Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Sciara* Mgn.

Von

Fr. Lengersdorf, Bonn.

Mit Tafel VI u. VII.

Bei der Gattung *Sciara* zeigt das Flügelgeäder kaum größere Abweichungen. Zur Differenzierung der Arten genügt es daher selten. Die feineren Unterschiede werden erst nach längerem Studium geläufig. Daß manche sehr stark zur Varietätenbildung neigen, macht die Bestimmung noch komplizierter. Es wird deshalb notwendig, zu weitern Kennzeichen zu greifen, die die ursprünglich herangezogenen ergänzen.

Winnertz in seinem Beitrag zu einer Monographie der *Sciarinen*, Wien 1867, berücksichtigt außer der Flügelbeschaffenheit, die wandelbare Färbung, die in manchen Fällen in die Irre führen kann, je nachdem dem Beschreiber ein Trocken-, lebendiges oder Spiritusexemplar vorlag. Bei der geringen Farbabstufung dieser dunklen Gattung ist eine Mißdeutung in manchen Fällen unvermeidlich. Die weitere Berücksichtigung der Fühlerform bei Winnertz ist ein gutes Merkmal.

Nicht so die Beschaffenheit der Beine. Bei Trockenexemplaren ist die Bestimmung der Länge manchmal fast unmöglich, besonders dann, wenn sie ineinander verkrümmt sind. Die Taster sind bei der Gattung *Sciara* dreiteilig. Die Beborstung liefert in manchen Fällen gute Unterschiedsmerkmale. Besonders wichtig erscheint mir die Beborstung der *Cubitalis* und *Media*, auf die ich bereits in einer früheren Abhandlung über die Winnertz'sche Sciaridensammlung in Bonn, Wiener Ent. Ztg., 41. Bd. H. 1—3, 1924, aufmerksam

gemacht habe. Als Nebenmerkmal kann auch in Fällen, in denen es sich um unversehrte Stücke handelt, die Beborstung des Flügelwinkels herangezogen werden.

Als wichtigstes Merkmal bei der Bestimmung der ♂ ♂ möchte ich aber die bereits in der vorgenannten Arbeit erwähnte Form der männlichen Kopulationsorgane, der Haftklammern oder *Hypopygien* nennen. Ihre Formen sind so vielgestaltig, daß sie geradezu herausfordern, sie bei der Bestimmung zu benutzen, Diese Organe, die vorab den Zweck haben, das Weibchen bei der Kopulation festzuhalten, dienen in ihrer Vielgestalt wohl auch dazu, Eheirrungen zu verhüten. Es ist wohl anzunehmen, daß die kompliziertesten Apparate den ältesten Arten zugehören, während sich bei einer großen Zahl ein Zug nach Einfachheit bemerkbar macht. Der Grund wäre wohl in einer bereits eingetretenen Konstanz zu suchen. Vielleicht liegt hier auch der Grund der umfangreichen Varietätenbildung bei solchen Arten, deren Kopulationsorgane einfach geworden sind, sodaß hier eine Eheirrung eher möglich wäre.

Das *Hypopygium* entspricht dem 9. und 10. Abdominalglied. Meist ist das Grundglied der Zange stärker entwickelt als diese selbst. Die charakteristische Form zeigt immer das 10. Glied. Daher ist in den beigefügten Skizzen nur dieses berücksichtigt und immer nur der Zangenteil einer Seite.

Der Zweck der folgenden Zeilen ist nun nicht, die vollständige Beschreibung der angeführten Arten zu bringen. Sie sollen mehr ergänzend und klarstellend neben die Winnertz'sche Beschreibung treten.

I. Arten mit beborsteter *Media* und *Cubitalis*.

1. *Sc. Thomae* L. ♂ 6 mm, 2. + 4. Fühlerglied 3 : 1, m = Zelle breit, diese und die benachbarten Zellenfelder beborstet, cu^1 am Grunde unterbrochen, cu^2 etwas breiter als cu^1 erscheinend, cu = Stiel $^1/_4$—$^1/_3$ x, *vena anonyma* endwärts breiter werdend bis über die Mitte der Zelle, *Hypopyg* charakterisiert durch kugelförmige Gestalt mit warzenförmigem Kopf, vor dem außen 4 Dornen stehen.

2. *Sc. militaris* Now. ♂ 3 mm, 2. + 4. Fühlerglied $1^1/_2 : 1$, fast ebenso breit als lang, Schulterecken etwas heller als die dunkle Farbe des Rückens, r^1 mündet Gabelung gegenüber, Querader etwas vor Mitte zwischen Einknickung r^1 und ihrer Einmündung in die Randader, m - Stiel = Gabellänge, cu - Stiel = x, cu^1 rundbogig, cu^2 mehr flachbogig, Verbindungsstelle cu^1 deutlich, nicht unterbrochen, Hälfte des m-Stieles nicht beborstet, Entfernung cu^1 und cu^2 randwärts sehr breit, an $^2/_3$ in die Zelle eindringend, schlecht zu erkennen, v. a. $^3/_4$ Zellenlänge, *Hypopygium* wie bei *Thomae*.

3. *Sc. analis* Egg. 5 mm, 2.+4. Fühlerglied 2 : 1, Randfelderbeborstung wie bei *Thomae*, cu^1 an der Ursprungsstelle unterbrochen, cu-Stiel = $^1/_2$ x, v. a. bald bis zum Ende der Zelle ziehend, breit erscheinend, *Subcostaliszahn* breiter als bei *Thomae*, *Hypopyg Thomae* ähnlich, davon hauptsächlich durch 2 kleine starke Dörnchen, die innerhalb des warzenförmigen Ansatzes stehen, unterschieden.

4. *Sc. fulgens* W., mit *Mannii* W. identisch, 4 mm, 2.+ 4. Fühlerglied 3 : 1, cu^1 an der Ursprungsstelle unterbrochen cu-Stiel = x, v. a. fast bis Ende der Zelle, gehört nach Winnertz in Gruppe B; r^1 mündet aber jenseits der Gabelung. Das *Hypopyg* hat Ähnlichkeit mit *Thomae*, doch sind die knospigen Endglieder schmäler.

5. *Sc. armata* W. $4^1/_2$ mm, 2. + 4. Fühlerglied $2^1/_2$—3 : 1, cu^1 ursprungs unterbrochen, cu-Stiel, kaum $^1/_4$ x, cu^1 stärker entwickelt, als cu^2, $cu^1 + cu^2$ hinter der Ursprungsstelle plötzlich ziemlich weit auseinanderrückend, v. a. fast bis Ende der Zelle; das *Hypopyg* ist stark bewaffnet, in der Form und Stärke etwas an *Thomae* erinnernd, doch deutlich unterschieden durch die zweidornige starke Spitze.

6. *Sc. longiventris* Zett. 4 mm, 2 + 4. Fühlerglied $2^1/_2$—3 : 1, Beine deutlich heller, Flügel grauschwärzlich, cu-Stiel = kaum $^1/_4$ x, cu^1 erscheint als 2 gerade Strecken, cu^2 mehr flachbogig, m-Stiel im Anfange nur durch Borsten deutlich, m^1 gleichmäßig gebogen, mitten etwas überhöht, m^2 *f*-förmig, m-Zelle ziemlich breit, cu^2 stärker entwickelt als cu^1, an nur bis $^1/_3$ der Zelle deutlich sichtbar, v. a. bis zur

Hälfte. Das *Hypopyg* ist ellipsoid und zeigt nach innen dicht angeordnete Dörnchen, nach außen lange Borsten.

7. *Sc. elegans* W. $2^1/_2$ mm, 2 + 4. Fühlerglied $2^1/_2 : 1$, die spitze Gabelung allmählich breiter werdend, m^1 in der Mitte etwas aufgebogen, m^2 schwach *f*-förmig, also ähnlich *longiventris*, cu^1 in den ersten $^2/_3$ gerade, im letzten $^1/_3$ flachbogig erscheinend, cu-Zelle ziemlich schmal, Fühler kräftig entwickelt. Das *Hypopyg* erscheint als gedrungenes Rechteck mit 1 Dorn an der Spitze.

Dasselbe *Hypopyg* zeigt *obscuripennis* W., die ich als Varietät von elegans betrachte. *Obscuripennis* mißt 3 mm, der cu-Stiel = etwas kürzer als $^1/_2$ x, bei elegans ungefähr = x cu^1 endwärts etwas eingedrückt.

8. *Sc. pilosa* Staeger = *elongata* W., Flügel kaum etwas mehr als 3 mm, Körperlänge $3^1/_2$ mm, 2. + 4. Fühlerglied $2^1/_2 : 1$, cu^1 fast rundbogig zum Rande, mitten etwas eingedrückt, cu^2 rundbogig zum Rande, endwärts etwas eingedrückt, r^1 mündet der Gabelung gerade gegenüber, manchmal variierend etwas vorher, cu^1 am Anfange so schwach ausgefärbt, daß sie fast unterbrochen erscheint. Überhaupt scheinen *elegans* und *elongata* sehr stark zu variieren. Der einzige Unterschied zwischen *pilosa* St. und *elongata* W. wäre in der Farbe der Beine zu suchen, die bei *elongata* mehr gelb, bei *pilosa* mehr gebräunt erscheinen. Das *Hypopyg* zeigt unverkennbare Ähnlichkeit mit *elegans*, ist nur etwas gedrungener in der Form.

9. *Sc. bilineata* Staeger (Winnertzsammlung) gleicht *elegans*, unterscheidet sich von ihr durch die bedeutend mehr eingedrückte cu^2, sodaß die Zelle zwischen $cu^1 + cu^2$ flaschenförmig erscheint und das mehr länglich geformte *Hypopyg*.

10. *Sc. flavipes* Panzer. 3 mm, 2. + 4. Fühlerglied 3 : 1, r^1 mündet $^1/_2$ Gabelbreite vor Gabelung, Querader etwas hinter Mitte Einbiegung bis Mündung r^1, m-Stiel nur deutlich in der Nähe der Gabelung, sonst nur durch Borsten markiert, kaum etwas kürzer als die Gabel, cu^1 = 2 gerade Strecken, letzte deutlich eingedrückt, cu^2 kurze Strecke parallel zu cu^1, dann gerade abbeugend, zuletzt etwas eingedrückt, cu-Stiel

etwas größer als x, Randader bis zur Hälfte der Randzelle. *Hypopyg* länglich, endwärts pinselartig beborstet.

11. *Sc. autumnalis* W. 2,3 mm, 2. + 4. Fühlerglied ungefähr 3 : 1, m-Stiel kaum etwas länger als die m, m^1 fast gerade, m^2 etwas geschwungen, r^1 mündet ungefähr der Gabelung gegenüber, cu-Stiel = x, cu^1 + cu^2 endwärts stark gerundet, cu^2 ganz am Ende kaum merklich aufwärts geschwungen.

12. *Sc. lutea* Mgn. von der vorigen Art nur durch die hellere Färbung unterschieden.

13. *Sc. ruficauda* Mgn. 4 mm, 2. + 4. Fühlerglied 3 : 1, Fühlerglieder nierenförmig erscheinend, je nachdem gesehen, schmäler erscheinend, so daß das Verhältnis 4 : 1 wird. Wurzelglieder gelb und das 2. + 1. Glied am Grunde, m = Zelle breit, cu-Zelle schmal, cu stiellos, m-Stiel kaum etwas länger als die m., an. $^1/_2$ der Zelle erreichend, cu^2 rundbogig, cu^1 mehr flachbogig, m^1 + m^2 schwach *ſ*-förmig, m^1 etwas gewölbt, Schenkel und Hüften im Lichte rötlich. Winnertz rechnet die Art zur Gruppe B. Sie kann ebenso gut zur Gruppe A gerechnet werden; denn r^1 mündet gegenüber Gabelung. Das *Hypopyg* ist endwärts breit und dort mit dunklen Borsten pinselartig besetzt.

14. *Sc. ungulata* W. 3 mm, 2.+4. Fühlerglied 2—$2^1/_2$: 1, r^1 $^1/_2$ Gabelbreite von der Gabelung entfernt, Randader $^1/_2$ in die Randzelle einragend, cu^1 + cu^2 rundbogig, m-Stiel kaum etwas länger als die Gabel, m^1 gleichmäßig gebogen, m^2 deutlich *ſ*-förmig geschwungen, cu-Stiel ungefähr = x, helle Beine. Das *Hypopyg* ist charakterisiert durch die seitliche Erhöhung mit starken Dornen.

II. Arten ohne beborstete *Media* und *Cubitalis*.

15. *Sc. carbonaria* Mgn. 3 mm, 2. + 4. Fühlerglied 1 : 1, r^1 2 Gabelbreiten über Gabelung hinaus, m-Stiel bedeutend kleiner als Gabel, im ersten Teile deutlich. m^1 fast gerade, m^2 schwach *ſ*-förmig, cu-Stiel $^2/_3$ x, cu^2 im ersten Teil gerade, im zweiten rundlich, cu^1 2 gerade Teile, *Hypopyg* besonders

charakterisiert durch den doppelspitzigen starken Enddorn und einen Haufen breiter Borsten in der Mitte des Innenrandes.

16. *Sc. rufiventris* Macq. = *bicolor* Mgn. (Winnertz-sammlung) 4 mm, 2. + 4. Fühlerglied $2^1/_2 : 1$, m-Stiel etwas kürzer als Gabel, sehr deutlich, $m^1 + m^2$ beide schwach *f*-förmig, cu-Stiel $^2/_3$ x, cu^1 $^2/_3$ gerade, dann eingeknickt und weiter gerade verlaufend, cu^1 in der ersten Hälfte gerade, in der zweiten etwas gebogen, an über die Hälfte der Zelle reichend.

Das *Hypopyg* ist in seiner Gestalt wohl das am häufigsten vorkommende, charakterisiert durch den starken Dorn und die kleinen borstigen Dörnchen der Umgebung.

17. *Sc. quercicola* W. 3 mm, 2. + 4. Fühlerglied etwas mehr als $1^1/_2$ fast 2:1, m-Stiel etwas größer als die Gabel, Gabel sehr breit erscheinend und spitz beginnend, verschwommen, cu^1 in der ersten Hälfte gerade, dann eingeknickt, endwärts etwas aufgeschwungen, Rücken ohne deutliche Streifenbeborstung, Querader vor Mitte Einknickung-Mündung r^1. cu-Stiel $^1/_2$ x, r^1 mündet über Gabelung hinweg, Gruppe A Winnertz. *Hypopyg* trägt an der mittleren Innenseite einen schwachen aber deutlichen Dorn.

18. *Sc. lugubris* W. = *alpicola* W. $3^1/_2$ mm, Fühlerglieder sehr kräftig entwickelt, 2. + 4. Fühlerglied = $2^1/_2 : 1$, cu-st = $^2/_3$ x, r^1 Gabelung genähert, m-Stiel etwas kleiner als Gabel, Gabel ziemlich breit, $cu^1 + cu^2$ rundbogig, cu^1 kaum etwas eingedrückt, Randader bis zur $^1/_2$ der Randzelle einragend, an deutlich $^3/_4$ der Zelle durchsetzend; *Hypopyg* zeigt endwärts einen Haufen dörnchenartiger Borsten in gleicher Länge und Stärke.

19. *Sc. Belingi* W. = *hortulana* Beling. 4mm, 2. + 4. Fühlerglied $2^1/_2$—3:1, Querader letztes $^1/_3$ der Entfernung Einbiegung und Mündung r^1, Gabel endwärts etwas eingeschnürt, m-Stiel kaum etwas kürzer als die Gabel, cu^1 rundbogig mit Knick, cu^2 mehr flachbogig ohne Knick, cu-Stiel $^1/_2$ x, r^1 Gabelung genähert; das *Hypopyg* zeigt am breiten Innenende starke Dornen, von denen der mittlere der stärkste ist, während die beiden innen vorgelagerten Eckendornen, wie auch

die rückwärts angeordneten besonders charakteristisch sind. Ein Vergleich mit *lignicola* W. der Frankfurter Sammlung v. Heyden hat zur Identität mit Belingi W. geführt. Eine weitere genaue Betrachtung der Mundteile der vorliegenden Stücke führte zur Feststellung, daß es sich um keine echte *Sciara*-Art handelt, sondern um eine *Plastosciara* mit reduzierten Palpen, die mit *P. pictiventris* Kieff gleichzustellen ist.

20. *Sc. egregia* Beling. 5 mm, 2. + 4. Fühlerglied 3—$3^1/_2$: 1, r^1 mündet der Gabelung gegenüber, Querader etwas vor Mitte, m-Stiel = Gabel, cu-Stiel = $^1/_2$ x, cu^1 im ersten Teile gerade, etwas eingedrückt, endwärts rundbogig, cu^2 nur kurze Strecke mit cu^1 parallel laufend, dann gerade abbiegend, an als breiter Schatten etwas über den Flügelwinkel hinaus, mehr als 10 Winkelborsten; *Hypopyg* am breiten Ende pinselartig, mit dunklen Dörnchen besetzt.

21. *Sc. arenaria* Beling = *gregaria* Beling = *cunctans* W. = *glabricollis* W. = *socialis* W. 2 mm, 2. + 4. Fühlerglied = 1 : 1, m-Stiel etwas länger als Gabel, Gabelung spitz beginnend, ziemlich divergierend, verschwommen, cu-Stiel $^1/_3$ x, cu^1 + cu^2 rundbogig.

Hypopyg zeigt in dem Umriß Ähnlichkeit mit der Form *placida*, am breiten stumpfen Ende jedoch mit feinen, langen nach innen gerichteten Dörnchen besetzt.

22. *Sc. nobilis* W. = *brachialis* W. 2 mm, Fühler sehr stark ausgebildet, lang gestielt, 2. + 4. Fühlerglied 2—$2^1/_2$: 1, m-Stiel und Gabelung undeutlich, m-Stiel etwas größer als Gabel, cu^2 rundbogig, cu^1 mehr flachbogig, m^1 in der Mitte etwas mehr gebogen als m^2, endwärts kaum geschwungen, r^1 mehr als Gabelbreite von der Gabelung entfernt, Querader kaum etwas hinter Mitte, Schwinger hell, Taster dunkel; *Hygopyg* mit derbem Dorn an der Innenseite.

23. *Sc. hyalipennis* Mgn. (Winnertzsammlung) = *conspicua* W. 2 mm. 2. + 4. Fühlerglied $1^1/_2$—2 : 1, Querader fast im letzten Drittel, Randader nur $^1/_4$ in die Zelle einragend, m-Stiel deutlich kürzer als Gabel, diese lang schmal, fast parallel, r^1 zieht bis in die Nähe der Gabelung, cu-Stiel $^1/_3$ x, an deutlich bis über Flügelwinkel sichtbar, cu^1 im

letzten Teil deutlich *f*-förmig, cu^2 schwach *f*-förmig von cu^1 abbeugend. *Hypopyg* an der Innenseite gerade verlaufend, endwärts mit starkem Dorn, davor innen bis zur Mitte mit spitzigen feinen Dörnchen, bei scharfer Einstellung mit Borstengeißel.

24. *Sc. auripila* W. 2 mm, 2.+4. Fühlerglied $2-2^1/_2:1$, cu-Stiel ziemlich lang, Querader im letzten Drittel, m-Stiel = Gabel, Gabel mehr glockig erscheinend, cu^1 flachbogig, cu^2 rundbogig, Randader über die Hälfte der Randzelle hinweg; bei einem Stück erscheint die Gabel etwas länger als der Stiel. Auch hier scheinbar starke Neigung zur Varietätenbildung, da das *Hypopyg* mit der vorigen Art identisch ist.

Ob *Sc. hyalipennis* Mgn. aus der Winnertzsammlung dem Meigenschen Original entspricht, muß bis zu einer Vergleichung dahingestellt bleiben.

25. *Sc. brunnipes* Mgn. = *umbratica* Zett (Winnertzsammlung) = *lutaria* W. = *Bigoti* Laboulb. 4 mm; 2. + 4 Fühlerglied $2^1/_2:1$, cu-Stiel etwas größer als x, cu^1 letzter Teil eingedrückt, cu^2 flachbogig, endwärts *f*-förmig, m^2 fast gerade, m^1 kaum merklich endwärts aufgeschwungen, an bis zur Hälfte der Zelle zu verfolgen, r^1 meist etwas vor Gabelung, Querader etwas vor Mitte, Schwinger gelb, Neigung zur Varietätenbildung. *Hypopyg* wie bei *rufiventris* Macq.

26. *Sc. praecox* Mgn. ähnelt der vorigen Art = *myrtilli* W. = *occulta* W. = *nigrescens* W. = *nocticolor* W., unterscheidet sich von *brunnipes* durch die Einmündung der Querader etwas hinter Mitte, die undeutliche Gabelungsstelle, die nicht so stark eingebogene cu^1, den $^2/_3$ x langen cu-Stiel, die dunklen Schwinger und die nicht so starke Bewehrung der Dornklaue. Die kleinen Dörnchen der Nachbarschaft auf kleinerer Ausdehnung. Varietätenneigung. *Macilenta* W. = Varietät, weicht ab: cu-Stiel nur $^1/_2$ x, cu^2 $^1/_2$ parallel, $^1/_2$ abbeugend, gegen $^1/_3$ und $^2/_3$ bei *praecox*, Größe 3 mm.

27. *Sciara placida*. W. 2 mm, 2.+4. Fühlerglied $2^1/_2:1$, Fühler kräftig entwickelt, sehr deutlich hell, breit gestielt, cu-Stiel $^1/_2$ x, cu^1+cu^2 rundbogig, cu^1 mitten etwas eingedrückt, r^1 Mitte, m-Stiel kaum etwas größer als die Gabel, diese ganz deutlich, weißlich.

Das *Hypopyg* ist endwärts stumpf und trägt dort längere Borsten, ohne aber wie *arenaria* bedornt zu sein.

28. *Sc. fera* W. = *fungicola* W. = *sylvicola* W. = *hercyniae* W. $2^1/_2$ mm, 2.+4. Fühlerglied $2^1/_2$—3 : 1, Querader Mitte, r^1 etwas mehr als Gabelbreite von Gabelung entfernt, Gabel ziemlich schmal, spitz beginnend, dann breiter werdend, cu^1+cu^2 rundbogig, cu — st = x, m-Stiel und Gabelungsstelle undeutlich, Schwinger hell, Taster dunkel, Beine hell. *Hypopyg* endwärts mit einem kleinem Haufen von etwa 6 langen, dünnen Dörnchen.

Neigung zur Varietätenbildung.

Varietät *aprica* W. Während bei *fera* der Gabelstiel kaum etwas länger ist als die Gabel, ist er bei *aprica* gleich, bei dieser auch cu-Stiel kürzer und Querader etwas jenseits Mitte.

29. *Sc. amœna* W. = *frigida* W. = *selecta* W. = *vana* W. 3 mm, 2.+4. Fühlerglied $1^1/_2$—2 : 1, cu-Stiel $^3/_4$ x, cu^1 $^2/_3$ gerade, etwas eingedrückt, rundbogig zum Rande, m-Stiel kaum etwas kürzer als Gabel, m-Stiel und Gabelungsstelle schlecht zu erkennen, Querader etwas hinter Mitte, r^1 etwas mehr als Gabelbreite von der Gabelung entfernt. *Hypoppyg* ähnlich der vorigen Art, nur gedrungener, Dörnchen mehr auf das stumpfe Ende verteilt.

Neigung zur Varietätenbildung. Varietät *tilicola* Lw. Randader reicht nur bis zur Hälfte in die Zelle herein, bei *amoena* $^2/_3$, Querader nähert sich mehr dem letzten Drittel.

30. *Sc. inflata* W. 3 mm, 2.+4. Fühlerglied $2^1/_2$—3 : 1, Fühler kräftig entwickelt, Randader kaum bis zur Hälfte in die Randzelle ragend, Adern stark, Querader in der Mitte, r^1 Gabelung genähert, m^1 ziemlich gerade, m^2 *f*-förmig, Gabelung im Umriß dreieckig, m-Stiel kürzer als Gabel, cu-Stiel $^1/_3$—$^1/_2$ x, cu^1 ziemlich gradlinig, cu^2 rundbogig, an bis $^2/_3$ der Zelle zu verfolgen. Beine deutlich hell, eine der häufigsten Arten mit besonders charakteristischem *Hypopyg*. Innenseite eingebuchtet, an der Sichel dünne Dornen, endwärts ein besonders langer Dorn.

31. *Sc. forcipata* W. 2 mm, 2. + 4. Fühlerglied 2 : 1, m Stiel = Gabel, Querader jenseits Mitte, cu-Stiel kurz $^1/_3$ x,

cu^1 rundbogig, in der Hälfte etwas eingedrückt, cu^2 flachbogig. Die kugelförmigen Zangen des *Hypopygs* sind stärker entwickelt als ihre Wurzelglieder; endwärts ein Haufen langer schmaler Dörnchen, davor nach innen ein gekrümmter stärkerer starker Dorn.

32. *Sc. concinna* W. 2 mm, 2.+4. Fühlerglied $2^1/_2$—3:1, cu^1+cu^2 ziemlich lange parallel laufend, ehe sie rund abbeugen, cu — st $^1/_3$ x, m-Stiel länger als Gabel, ähnliches *Hypopyg* wie *forcipata*, doch nicht so kräftig entwickelt.

33. *Sc. fusca* W. = *montana* W. 2—$2^1/_2$ mm, 2. + 4. Fühlerglied 3 : 1, cu^1 flachbogig, cu^2 rundbogig, cu-Stiel kaum $^1/_2$ x, r^1 fast Gabelung gegenüber, m-Stiel kaum etwas kürzer als Gabel, Gabelung spitz, undeutlich, deutlich endwärts divergierend. *Hypopyg* kennbar durch den starken Enddorn und die starke Einbuchtung an der Innenseite.

34. *Sc. nitidicollis* Mgn. = *solani* W. = *venusta* W. = *velox* W. = *humilis* W. = *segnis* W. = *flaviventris* W. $2^1/_2$ mm, 2. + 4. Fühlerglied 2 : 1. Adern weißlich, cu^1+cu^2 rund zum Rande, cu^1 $^2/_3$ gerade, cu-Stiel $^1/_3$ x, cu^1+cu^2 in ihrem ersten Verlauf etwas bauchig erscheinend, Querader in der Mitte, Randader $^2/_3$ in die Randzelle einragend, Randabstand von cu^1+cu^2 ziemlich groß. Das *Hypopyg* ist durch seine schlanke, spitz zulaufende Form sehr charakteristisch; als Dunkeltier macht die Form sehr häufig in faulen Kartoffeln in dunklen Kellern ihre Entwicklung durch.

35. *Sc. hilaris* W. $2^1/_2$ mm, 2. + 4. Fühlerglied $2^1/_2$—3:1, Fühler fast wirtelig aussehend, *Hypogyg* charakterisiert durch 2 längere schmale Dornen, die etwas einwärts vor der Spitze stehen. Schwinger gelb, Taster dunkler, cu^2 mehr geradlinig, cu^1 rundbogig zum Rande, cu^1 mitten etwas eingedrückt, m-Stiel undeutlich, Gabelungsstelle weißlich, cu-Stiel $^2/_3$ x, m^2 mehr *f*-förmig als m^1.

36. *Sc. triseriata* W. = *trepida* W. = *turbida* W. = *mundula* W. = *pratinicola* W. 2 mm. 2.+4. Fühlerglied $1^1/_2$: 1, Fühler perlschnurartig, cu — st = x, cu^1+cu^2 rundbogig, cu^1 mitten etwas eingedrückt, r^1 im letzten Drittel, m-Adern weißlich, m-Stiel kaum etwas größer als die Gabel, Randader

etwa bis zur Hälfte der Randzelle, *Hypopyg* wie bei *amoena*, nur kleiner im Verhältnis zum Zangenwurzelglied. *Celer* W. ähnlich *triseriata*, jedenfalls Varietät, weicht etwas ab durch die Lage der Querader, welche mehr hinter der Mitte steht, statt im letzten Drittel.

37. *Sc. parvula* W., ungefähr 2 mm, 2.+4. Fühlerglied $1^1/_2:1$, m-Stiel länger als die Gabel, m-Stiel und Gabelung undeutlich, r^1 im letzten Drittel, cu-Stiel $^1/_3$—$^1/_2$ x, cu^1+cu^2 von Anfang an weit auseinander, beide rundbogig zum Rande. Das *Hypopyg* ist endwärts stark bewaffnet durch 3 spitzige Dornen und an der Innenseite durch 2 gekrümmte längere Dornen.

38. *Sc. quinquelineata* Macq. $2^1/_2$ mm, 2.+4. Fühlerglied $1^1/_2=2:1$, m-Stiel deutlich kürzer als die Gabel, Adern sehr stark ausgeprägt, cu-Stiel $^1/_2$ x, cu^1 rundbogig, cu^2 mehr geknickt, Neigung zur Varietätenbildung.

Hypopyg kurz gedrungen, endwärts mit kurzen Dörnchen.

39. *Sc. alacris* W. unterscheidet sich von der vorigen Art nicht durch besondere Abweichungen des *Hypopygs*, sondern nur durch den Verlauf von cu^1, die 2 gerade Strecken bildet, deren letzte eingedrückt erscheint.

40. *Sc. strigata* Staeg. (Winnertzsammlung) zeigt auch gleiche Hypopygverhältnisse wie *quinquelineata*, unterscheidet sich aber davon durch die Gabel, die dem Stiel in der Länge gleichkommt und den sehr langen cu-Stiel.

41. *Sc. nana* W. 2 mm, 2. + 4. Fühlerglied $1^1/_2:1$, m-Stiel etwas kürzer als Gabel, cu^1+cu^2 flachbogig zum Rande, cu-Stiel mittellang. *Hypopyg* kurz gedrungen mit einem dicken starken Dorn, davor viele schwächere nach innen gerichtete Dornen.

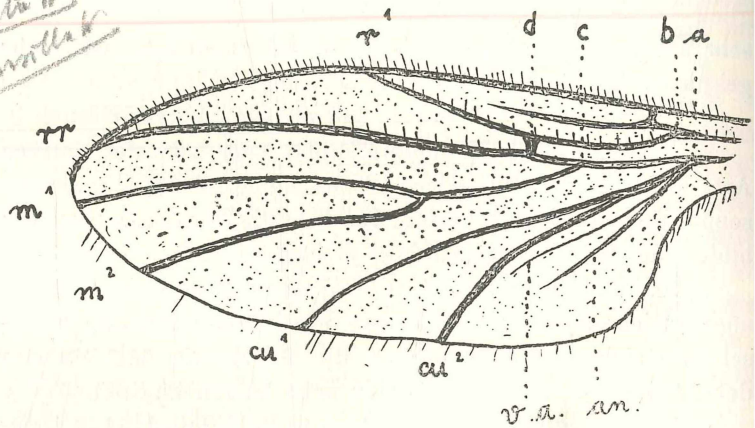
42. *Sc. signata* W., etwas mehr als 2 mm, 2. + 4. Fühlerglied 3:1, Wurzelfühlerglieder etwas heller. cu^1+cu^2 rundbogig, cu^1 erst gerade gerichtet, cu-Stiel$=^3/_4$ x, m-Stiel gleich Gabel, Gabel ziemlich glockig, Hinteradern ziemlich weißlich, Querader in der Mitte, gelbe Schulterecken.

Hypopyg im Umriß an *amoena* erinnernd, aber durch den deutlich hervortretenden Enddorn unterschieden.

43. *Sc. pallidiventris* W. 2 mm, hat eine längliche Haftzange mit deutlichem Enddorn, vor diesem in derselben Ebene gesehen 2 deutlich hervortretende etwas schwächere Dornen.

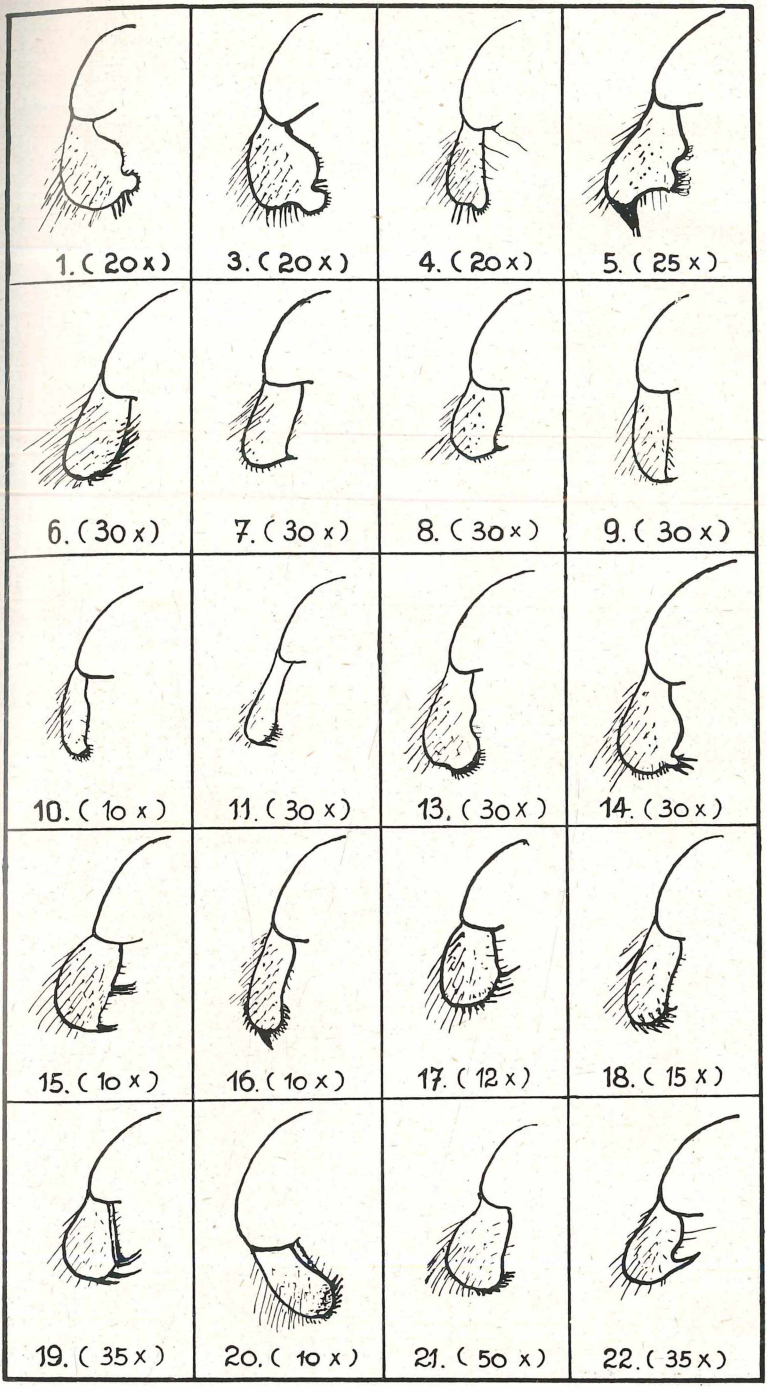
44. *Sc. setigera* W. = *alma* W. 2 mm, 2.+4. Fühlerglied 4:1, Adern weißlich, Querader in der Mitte, cu-Stiel $^2/_3$ x, cu^1 rundbogig, cu^2 geschweift. *Hypopyg* in der Form ähnlich *amoena*, aber schwächer entwickelt.

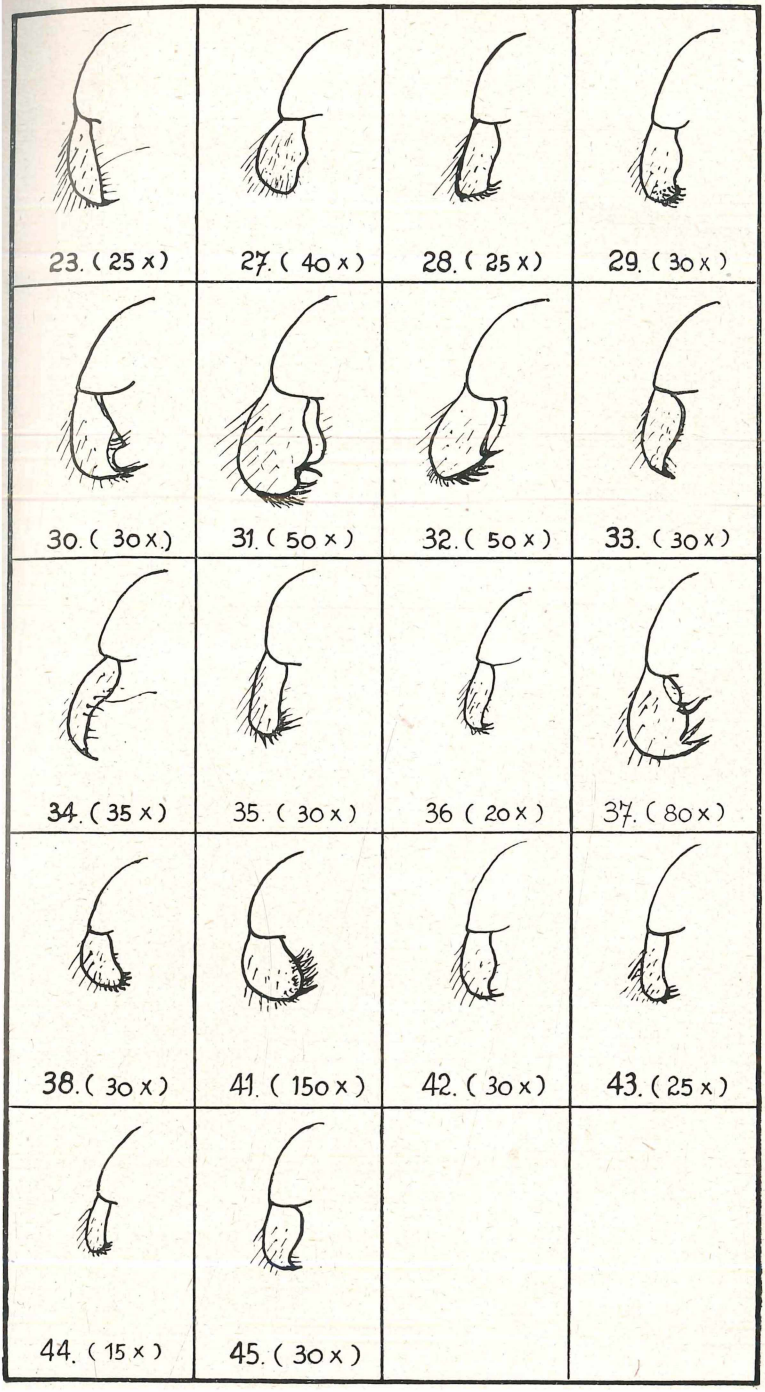
45. *Sc. vivida* W. 2 mm, 2.+4. Fühlerglied $2^1/_2$—3:1, zart, m-Gabel ziemlich glockig, Gabeladern deutlich weißlich, Randader etwa die Hälfte der Randzelle erreichend, cu^1 rundbogig, cu^2 mehr gerade zum Rande. *Hypopyg* dickknospig mit Enddorn, vor den sich ein paar schmale zarte Dörnchen setzen.



Flügel von *Sciara carbonaria* Mgn. ♂.

ac = x in der Beschreibung,
bd = erster Teil von r^1, gerechnet von der Einbuchtung b,
r^1 = Radialader,
rr = Radialramus,
m^1 = 1. Mediagabelteil,
m^2 = 2. Mediagabelteil,
cu^1 = 1. Cubitaladerteil,
cu^2 = 2. Cubitaladerteil,
v.a. = Vena anonyma,
an. = Analis.


1. (20 x)
3. (20 x)
4. (20 x)
5. (25 x)
6. (30 x)
7. (30 x)
8. (30 x)
9. (30 x)
10. (10 x)
11. (30 x)
13. (30 x)
14. (30 x)
15. (10 x)
16. (10 x)
17. (12 x)
18. (15 x)
19. (35 x)
20. (10 x)
21. (50 x)
22. (35 x)


23. (25 x)
27. (40 x)
28. (25 x)
29. (30 x)
30. (30 x)
31. (50 x)
32. (50 x)
33. (30 x)
34. (35 x)
35. (30 x)
36 (20 x)
37. (80 x)
38. (30 x)
41. (150 x)
42. (30 x)
43. (25 x)
44. (15 x)
45. (30 x)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 81

Autor(en)/Author(s): Lengersdorf Franz

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der Gattung Sciara Mgn. 203-214